

# Alfred Bekker

## Der Göttermacher

Erschienen: Intravenös 114

---

Er gehörte nicht zu den Millionen Göttern der Galaxis, aber er hatte viele von ihnen gemacht. Es war gewissermaßen illegal und es gab Leute, die darin etwas Unmoralisches und ethisch verwerfliches sahen, aber Joe Lakran (auch unter Namen wie Leichen-Joe oder Götter-Joe bekannt) fand nichts dabei. Für ihn war es ein Broterwerb wie jeder andere und zudem recht krisensicher und einträglich, denn der menschliche Bedarf an Göttern war größer, als sich gemeinhin vermuten läßt. Die Nachfrage überstieg bei weitem das Angebot und nur Lakran selbst wußte genau, wieviel ihm das Göttermachen inzwischen eingebracht hatte. Und dabei war das Produzieren von Göttern durchaus keine leichte Aufgabe. Es erforderte viel Sachverstand, Geschäftssinn und Einfühlungsvermögen in die Mentalität der jeweiligen Planetenbevölkerung. Aber Lakran war unbestritten ein vollendeter Meister seines Fachs. Er konnte Götter aus dem Nichts zum Leben erwecken und aus einer boshaften Laune heraus wieder sterben lassen. Er war mächtig (auch wenn nur wenige von seiner Macht ahnten) und in manchem sogar mächtiger als die Regierungen aller Planeten zusammen. Er war der Puppenspieler, der Mann hinter der Bühne, der aus dem verborgenen heraus die Fäden zog und die Marionetten tanzen ließ. Die Bühnen, auf denen er spielte, waren ganze Planeten und auf diesen Bühnen war er Herr über Leben und Tod, über Sieg und Niederlage, über gut und böse. "Es gibt einen einzigen höchsten Gott, der über allen anderen steht!" rief Lakran mit seltsam verzerrtem Gesicht den Maschinen und Monitoren seines Raumschiffs zu. "Und dieser höchste Gott bin ich, Joe Lakran!" Sein strahlendes Ego war heller als der leuchtende Mittelpunkt der Galaxis.

In Lakrans Augen war es weder zynisch noch überheblich, sein Raumschiff CORPUS DEI genannt zu haben. Für ihn war es lediglich ein zusätzlicher Gag bei der Sache. Hier auf der CORPUS DEI verbrachte er mehr als neunzig Prozent seiner Zeit, nur umgeben vom Schiffscomputer, von Monitoren und Schaltkonsolen und von Androiden verschiedenster Art. Die einen waren dazu bestimmt, als Götter zu fungieren; die anderen, um Lakran zu erfreuen (Hier handelte es sich um vier vollkommen identische weibliche Androiden).

Lakran trat an den gläsernen Sarg heran, in dem der dreiäugige Mann lag: Christus für Neu Uruguay. Er hatte trotz seines nichtmenschlichen Aussehens etwas tief menschliches und warmherziges in seinen Zügen; etwas, womit er die Massen fangen würde, etwas, das ihm helfen würde, die Summen einzubringen, die Lakran sieh von ihm versprach. Während seines Tiefschlafs war der dreiäugige Androide einer speziellen Hypno-Programmierung ausgesetzt gewesen. Er würde über jede Einzelheit seiner zukünftigen Messias-Rolle genaustens informiert sein.

"Weck ihn auf", sagte Lakran zu dem allgegenwärtigen Schiffscomputer. Und er wurde geweckt. Als der gläserne Sarg sich automatisch öffnete und sich der neue Messias zögernd erhob (nackt und sichtlich orientierungslos) und ihn mit nicht-verstehenden Augen anstarrte, da beglückwünschte Lakran sich innerlich. "Ja, ich glaube, du wirst ein erfolgreicher Messias werden." Er musterte ihn von oben bis unten. "Aber bis du dich rentierst, wird's wohl noch 'ne ganze Weile dauern." Er lachte ein häßliches, freudloses Lachen und der Androide öffnete halb den Mund. "Nein, sag' nichts!" kam Lakran ihm zuvor. "Für Situationen wie diese bist du geistig nicht konditioniert. Du begreifst nichts und ich werde dir auch nichts begreiflich machen. Du bist einfach nur eine Maschine, verstehst du? Eine Maschine, die ihre Aufgabe erfüllt und Geld einbringt. Sonst nichts. Muß eine Maschine kapiern, wirklich kapiern, was sie tut?" Verständlicherweise sagte der Androide nichts. Er schluckte nur und starrte Lakran an wie ein Wesen aus einem anderen Universum. "Von einer Maschine, einem Werkzeug wird nicht erwartet, daß es etwas kapiert. Und du bist so ein Werkzeug. Alles was du zu

tun hast ist, das zu machen, wozu du programmiert bist." Das offensichtliche völlige Unverständnis das Androiden entlockte Lakran die Ahnung eines sadistischen Lächelns. "Habe ich dich verwirrt? Ich bitte um Verzeihung. Also hör' mir mal gut zu: Du bist der Messias, der wiedererstandene Christus und du wirst diese Rolle von Anfang bis Ende perfekt durchspielen." Der Androide sagte plötzlich: "Ja!" Und an seinen Gesichtszügen war zu erkennen, daß er irgendetwas Vertrautes gehört hatte, etwas, daß er in sein begrenztes Denkschema einzuordnen vermochte.

"Ja", sagte er nochmals. "Wahrlich! Ich bin der Messias!" Lakran klopfte ihm auf die Schulter. "Komm, mein Messias, wir müssen uns beeilen." Aber der Androide schien keinerlei Eile zu haben. "Zuerst suchen wir was zum Anziehen für dich und dann bringst dich der Materietransmitter der CORPUS DEI dorthin, wo du deine Mission erledigen wirst." Das Gesicht des Androiden wurde nun seltsam verklärt und schien aus Verzückerung am gerade entdeckten Ego förmlich dahinzufließen. "Ich", sagte er, "bin der Messias, der Sohn Gottes!"

Lakran strich der schwarzhaarigen Androidin mit den dunkelbraunen Augen über den Hintern und dachte: Von meinem problemlosen Lebensstil können selbst die Götter nur träumen. Die Schwarzhaarige sah ihn mit ihren großen Augen geheimnisvoll an. Das konnte sie besonders gut. Lakran ließ seine Hand über ihre Haare gleiten, diese schwarzen, dicken Pferdehaare, und sagte: "Irgendwie ist das unheimlich praktisch mit dir: Du redest nicht, du meckerst nicht, du stellst keine Ansprüche und außerdem bist du völlig auf meine Bedürfnisse abgestimmt. Und du bist jemand, der mir zuhört, ganz gleich, was ich auch sage." Er sah sie an und sie sagte: "Ja." Das einzige Wort, das man ihr beigebracht hatte, das einzige, das sie zu sagen brauchte... Das einzige, das Lakran nicht störte. Sie konnte dieses Ja in tausend verschiedenen Variationen sagen, jeweils der Situation angemessen. Sie konnte es fragend oder bestimmt sagen, ausrufend, verzückt oder so, als würde noch etwas folgen, aber natürlich folgte nie etwas. "Ich meine, du bist zwar keine echte Frau, aber das macht nichts. Dafür bist du problemlos und das ist für mich die Hauptsache." Obwohl sie natürlich nichts von dem verstand, was er sagte, hatte er sich angewöhnt, mit ihr zu reden. Was dabei herauskam waren Monologe, deren Pausen durch die tausend Schattierungen des Wörtchens Ja ausgefüllt wurden. Er redete mit ihr, wie man mit einem Teddy oder einer Puppe redet – und in der Tat erfüllte sie für ihn auch wohl dieselbe Funktion, wie Stofftiere sie für kleine Kinder erfüllen. All das, was an verkümmerter Mitmenschlichkeit und Liebe noch in ihm war, projizierte er gewissermaßen auf sie, ein Wesen, dessen Fähigkeiten sich im Vollzug des Geschlechtsverkehrs, im Ja–sagen und Mit–großen–Augen–geheimnisvoll–blicken erschöpften. Aber das lief natürlich nur unterschwellig in ihm ab und er hätte sich nie dazu bekannt. Wenn ihn jemand gefragt hätte: "He, Joe, was bedeutet diese Puppe für dich?", so hätte er in etwa zur Antwort gegeben: "Sie ist eine Maschine. Eine Maschine, die einen Auftrag zu erfüllen hat. Ich habe sie in Harrington auf Neuwelt von der Karlaainen KG gekauft zusammen mit drei anderen weiblichen Androiden, die ihr bis aufs Haar gleichen und für sie einspringen können, falls sich ein Funktionsfehler zeigen sollte. Sie ist nichts weiter als ein Ding – und ich bin der Besitzer." Später lag er dann wach da und konnte nicht einschlafen. Erinnerungen krochen in ihm hoch, drängten sich an die Oberfläche seines Bewußtseins und verhinderten, daß er zur Ruhe kam. Bilder tauchten auf und verschwammen wieder. Flüchtige Szenen aus Alptraumvergängenheiten.

Er sah eine enge Gasse und ineinandergeschachtelte Slumsiedlungen neben einem ultramodernen Raumhafen: Das war San Elviro auf Lakago, jener Ort, an dem er aufgewachsen war. San Elviro war nichts weiter als ein großes, dreckiges Loch und wenn man dort lebte, fühlte man sich wie eine gefangene Ratte. Lakago war eine der ärmsten Welten der Galaxis. In früheren Zeiten war der Planet einmal wohlhabend gewesen, aber der damalige Wohlstand war aus der Zukunft geborgt worden: Rücksichtslos hatte man die Ressourcen verbraucht, die Luft verpestet, das planetare Ökosystem zerstört. Für ein paar Jahrhunderte hatte es so ausgesehen, als würden Wohlstand und Produktivität auf Lakago ewig steigen, aber dann war alles anders gekommen. Man hatte es versäumt, aus den ähnlichen Schicksalen anderer Planeten zu lernen: Die Wirtschaft und das Sozialgefüge brachen zusammen, ebenso die Versorgung mit Nahrungsmitteln und Trinkwasser. Heute war Lakago ein Entwicklungsplanet mit vielen Sorgen und kaum einer Perspektive. Damals hatte Joe Lakran zu den

Benachteiligten gehört, jetzt benachteiligte er andere. Und er hatte nicht einmal ein schlechtes Gewissen dabei. "Ein Gewissen", hatte ihm einmal jemand gesagt (jemand aus diesen elenden Gassen von San Elviro), "ein Gewissen, das ist etwas für gute Zeiten. Kommen schlechte, muß man darauf wohl oder übel verzichten – so wie man dann auch auf anderen Luxus verzichten muß." Lakran glaubte, genügend Bestätigungen für die Wahrheit, die er in diesen Worten zu erkennen meinte, gefunden zu haben. Er war nur auf Grund seiner Fähigkeit zu äußerster Rücksichtslosigkeit zu dem geworden, was er heute war. Und er war sich dessen auch vollkommen bewußt. Er hatte sich langsam hochgeboxt, immer an Rande der Legalität (oft auch schon auf der anderen Seite dieser Grenze) und mit den Jahren war aus einem Niemand ein Gott über den Göttern und ein Manipulator ganzer Zivilisationen geworden.

"Wir befinden uns im Orbit von Dagatalia 4", meldete der Schiffcomputer und Lakran verzog das Gesicht. Der Gott dieses Planeten war Zrach, ein grausames, jähzorniges und wütendes Wesen, aber (wie Lakran fand) genau passend für diese Welt. Jedenfalls konnte er sich über die Rentabilität dieses Unternehmens in keiner Weise beklagen: Die Bewohner spendeten ihrem Gott Drogen, die (in der ganzen Galaxis beliebt) sich schnell zu Geld verwandeln ließen. "Transmitter klarmachen", befahl Lakran dem Computer. Er war gekommen, um sich den Lohn für seine Arbeit zu holen.

In Harrington auf Neuwelt wohnte Borl Karlaainen, einer der wichtigsten Androidenhändler der Galaxis. "Ich weiß, Herr Lakran, wozu Sie die Androiden benutzen, die Sie von mir kaufen. Sie haben schon mit meinem Großvater Handel getrieben und der wußte ebenfalls Bescheid." Karlaainen war seit undenklich langer Zeit das erste menschliche Wesen, mit dem Lakran sprach. Der Göttermacher musterte abschätzig das protzige Büro des Geschäftsmannes. Gegen mich bist du gar nichts! dachte er selbst-zufrieden und mit einem überheblichen Lächeln um die Lippen. Karlaainen hingegen machte ein überaus besorgtes Gesicht. "Ich meine, es geht mich zwar nichts an, aber...", fuhr er schließlich fort, "...aber ich muß Ihnen doch mit aller Deutlichkeit sagen, daß ich Ihr Tun mißbillige."

"Es hat Sie niemand nach ihrer Meinung gefragt, Herr Karlaainen!"

"Ich weiß. Und ich bin auch weit davon entfernt, Ihnen etwa Vorschriften machen zu wollen, aber was Sie da tun, ist einfach ein Verbrechen. Sie nehmen freien Völkern ihre Chance, sich eigenständig zu entwickeln. Sie nutzen sie aus, ohne ihnen wirklich etwas zu bieten außer Hokuspokus."

"Ich biete ihnen spirituelle Erbauung und die Möglichkeit, sich stärkeren, mächtigeren Wesen unterzuordnen."

"Und Sie glauben, daß das die Leute glücklich macht?"

Lakran zuckte mit den Schultern. "Ob es sie glücklich macht, weiß ich nicht. Es ist mir letztlich auch gleichgültig. Tatsache ist aber, daß sie danach verlangen." Lakran hielt einen Moment lang inne, zeigte deutlich, daß ihn dieses Gespräch zutiefst langweilte und fuhr dann fort: "Wissen Sie, mein lieber Herr Karlaainen, es steht Ihnen im Grunde genommen schlecht an, über mich zu urteilen und den moralische Zeigefinger zu erheben, denn eigentlich tun wir doch beide dasselbe: Wir versuchen um jeden Preis Geld zu machen. Und dazu ist uns jedes Mittel und Opfer recht."

Karlaainen sah Lakran nachdenklich an.

"Geldverdienen?" Er schüttelte den Kopf. "Nein, für Sie ist das mehr! Geld ist Ihnen inzwischen völlig unwichtig geworden, es muß Ihnen unwichtig geworden sein, denn Sie haben doch mehr davon, als Sie ausgeben können. Da steckt doch etwas ganz anderes dahinter..."

Das Schweigen, das jetzt folgte war knisternd und angespannt. Schließlich brummte Lakran: "Bei Ihnen etwa nicht?"

Auf Maharalawa sorgte Lakran für die Verbreitung einiger Mythen, deren Saat erst in ferner Zukunft aufgehen würde. Das Erschaffen einer Religion war ein Prozeß, der einer langfristig angelegten Vorbereitung und Planung bedurfte.

Auf Laroche unterhielt Lakran seit langem eine gut funktionierende Kirche.

Im Namen eines Erleuchteten wurde Geld gesammelt und direkt auf eines von Lakrans Tarnkonten bei der Bank von Grandville auf Neufrankreich überwiesen. Die CORPUS DEI war hier hergekommen, weil Lakran mal wieder nach dem Rechten schauen wollte. Außerdem verschaffte es ihm jedesmal ein gerütteltes Maß innerer Befriedigung, wenn er sah, wie er selbst auf einer Weit mit

hochentwickelter Kultur die Fäden zu ziehen vermochte.

"Weißt du", sagte Lakran zu der Schwarzhaarigen, "eigentlich habe ich es gar nicht mehr nötig, Götter zu machen. Meine wirtschaftlichen Verhältnisse sind so, daß ich mich zur Ruhe setzen und mein Leben in einer Luxusvilla in Gandville auf Neufrankreich oder in Athen auf Alpha Centauri 2 in Ruhe und Frieden verbringen könnte. Aber ich tue es nicht!" Er hielt inne und musterte sie mit einem durchdringendem, fast fanatischem Blick. "Was glaubst du, warum ich es nicht tue?"

Ihre braunen Augen verrieten Spannung und Neugier, aber Lakran wußte, daß alles nur Fassade war, die zu ihrem perfekten Funktionieren dazugehörte. Es störte ihn nicht. Es störte ihn nicht, daß alles nicht echt war; er lebte damit und genoß es.

"Ja?" sagte sie ihr einziges Wort, das sie in tausend verschiedenen Nuancen zu sagen vermochte, jeweils der Situation angepaßt.

"Ich will's dir sagen: Es macht mir Spaß! Verstehst du?"

"Ja."

"Ich habe Spaß daran, Götter zu erschaffen, Zivilisationen nach meiner Laune zu verändern, Macht auszuüben. Es ist wie ein wundervoller Drogenrausch, aus dem man niemals erwachen möchte."

Als die CORPUS DEI das nächste Mal im Orbit von Neu Uruguay stand waren zehn Planetenjahre vergangen. Kein besonders großes Zeitintervall, aber Lakran konnte mit der Arbeit zufrieden sein, die der Messias geleistet hatte.

(c) Alfred Bekker